

# Altrockers wecken süsse Erinnerungen

**ZUG** The Sweet beweisen:  
Der Mensch lebt nicht vom  
Brot allein – sondern auch von  
der Luft und der Liebe.

wh. Aa-iiih! Aa-iiih! Da ist er wieder: jener Lockruf der Hormone, der einen plötzlich durchzuckt. Die sphärischen Sirenenklänge im Hintergrund versetzen die Synapsen gefährlich in Schwingung. Der brutale Bass und der gerade Beat machen den Angriff der Dezibel zum akustischen Notfall. Eine gut Fünfzigjährige wippt schon voll in Trance. «Block Buster!» brüllt da Peter Lincoln in die Menge. Und das teils ergraute Publikum in der gut gefüllten Chollerhalle am Freitag ist aus dem Häuschen.

## Nur noch ein Original-Sweet

Selbst wenn The Sweet in die Jahre gekommen sind, begeistern die britischen Glam-Rocker aus den Seventies noch immer. Zwar brauchen Andy Scott – der letzte wirklich echte Süsse mit wallender Perücke – und seine Jetlagermüdeten Mannen einige Lieder lang, bis der Funke überspringt. Doch spätestens als die Hymne «Love is like oxygen» in die Seelen hämmert, ist das Eis gebrochen. Und viele sind wieder so jung wie damals, als sie den Starschnitt von Brian Connolly – Gott hab ihn selig! – mit den glitzernden Schlaghosen bei «Bravo» im Starschnitt ausgeschnitten haben. Und später die Mitschülerin beim Flaschendreher geknutscht haben. Hach, das waren noch Zeiten! «Die sind einfach geil!», schwärmte eine zeitlos wirkende Mittzwanzigerin.



In Action: «Sweet»-Urgestein Andy Scott (links) und Peter Lincoln.  
Bild Stefan Kaiser